Im Februar wird eingestellt
Das Schießen — so in Wald wie Feld,
Das Hoch- und Schwarzwild kümmert nun,
Ist nicht genießbar und muß ruhn.
Mit ihm ruht auch die kleine Jagd,
Doch auf die Fütt'rung hab' wohl Acht!
Das Wild im Wald, wie auch das Schwein,
Die wollen gut versehen sein.
Dem Raubzeug stell' besonders nach,
Denn jetzo kommt es gern zu Tag.
Steinmarder, Iltis, Fuchs und Katz,
Die ranzen jetzt am stillen Platz,
Und scheint die Sonne warm und schön,
Kannst Du den Fuchs am Baue seh'n.
Das Wild magst Du im Rudel schaun;
Im ärgsten Dickicht steh'n die Sau'n;
Der Rehbock auch mit seiner Geis
Den wärmsten Fleck zu finden weiß.
Der Hase an der Sonnenseite,
Das Rebhuhn auf geschützter Haide.
Viel Pflege fordert der Fasan;
Jetzt geht der Strich des Geiers an.
Der stößt auf Alles, faßt und frißt's,
Je mehr Du fängst, je besser ist's.
Die Dächsin wirft in ihrem Bau,
Der Herr Gemahl bleibt bei der Frau.
In Feld und Wald, kalt und beschneit,
Herrscht gar noch eine stille Zeit.
Der Jäger, ist er fertig drauß,
Hat Mancherlei zu thun im Haus,
Doch kann's ihn nimmer recht erfreu'n;
Ein Jäger steckt nicht gern daheim;
März vor der Thür noch außerdem:
„Heidi! — wenn doch erst Schnepfe käm'!"

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001161234-0